

1

2

3

4

5

6

7

8

9

A I

A II

A III

**Mitverantwortung
des Autors für das
gewählte Thema**

tierens, beruhend auf Tatsachen und Schlussfolgerungen, auf Behauptung und Beweis, Darstellung und Zusammenfassung. Der berühmte Ausspruch von Georges-Louis Buffon "Le style est l'homme même" ist in erster Linie moralisch zu verstehen; siehe dazu Abschnitt II.5.5 über Jargon. Insgesamt ist der Stil eines Autors so eng mit seiner Persönlichkeitsstruktur verbunden, dass sich sein stilistischer Habitus nicht einfach durch Befolgung gut gemeinter Ratschläge, sondern allenfalls durch Übung und Nachahmung guter Vorbilder ändern lässt. Dennoch kann man die eine oder andere Ungeschicklichkeit vermeiden, wenn man einmal darauf hingewiesen worden ist. Diesem Ziel dienen die Anhangsabschnitte II.4 und II.5.

2.3 Arbeitsmethodik

Nicht nur die Themen der Arbeiten, sondern auch die jeweiligen Umstände, Voraussetzungen und Absichten, unter denen Arbeiten entstehen, sind zahlreich und unterschiedlich. Es kommt hinzu, dass jeder Forscher eine ihm gemäße Art und Weise des praktischen Vorgehens entwickeln muss, sodass Anregungen nicht allgemeingültig sein können. So mag zB ein Bibliografieprogramm für den einen ein Horror sein, für den anderen hingegen eine Selbstverständlichkeit und für den dritten eine unabdingbare Voraussetzung auf Grund seines gewählten Themas.

2.3.1 Das Thema

Der einfachste Fall ist der, dass der Dozent das zu bearbeitende Thema als Aufgabe oder Prüfungsarbeit kurzerhand stellt. Dann sollte man die Formulierung des Themas gut durchdenken, um eine 'Verfehlung des Themas' zu vermeiden. Wissenschaftlich beurteilt ist dieses Verfahren jedoch von zweifelhaftem Wert. Jedes gestellte Thema kann im Grunde nur ein vorläufiges Arbeitsthema sein, und der Verfasser muss selber zu einer endgültigen Formulierung seines Themas kommen dürfen, womit er natür-

lich auch allein die Verantwortung dafür übernimmt. Der Lehrer bzw Seminarleiter kann immer nur auf Probleme und bearbeitenswerte Gegenstände hinweisen; erst die fertige Arbeit wird jedoch zeigen, ob solche Hinweise berechtigt und fruchtbar waren. Auch wenn sich viele Themen in der gestellten Form für eine Bearbeitung eignen, kann man manchmal durch Erweiterungen, Einschränkungen oder sonstige Abänderungen eine bessere Fragestellung erreichen. Das entspricht auch am ehesten der Realität der Forschungssituation. Jedes fertig formulierte und unabänderliche Thema entfremdet den Verfasser von dieser Wirklichkeit und unterstützt die Neigung, einen Fehlschlag nicht sich selbst, sondern der Themenstellung zuzuschreiben.

Folgende Überlegungen sind geeignet, die Themenwahl zu erleichtern: Ist das Thema nicht zu weit gefasst? Kann es in der zur Verfügung stehenden Zeit und mithilfe der erreichbaren Literatur fertig gestellt werden? Ist das Thema nicht zu vage oder gar zu ätherisch? Womit wird man beginnen? Gibt es etwa ein bestimmtes Buch oder einen bestimmten Aufsatz, dessen Lektüre unabdingbar notwendig ist? Lässt sich das zu untersuchende Problem bereits näher umschreiben, und ergibt sich ein gewisser Plan schon fast von selbst? – Am besten ist es immer noch, einem konkreten Problem, auf das man gestoßen ist, nachzugehen. Themen im luftleeren Raum, dh solche, die ohne den unmittelbaren Kontakt mit dem eigenen Studium eher ‘gesucht’ als gewählt werden, erweisen sich bei der Bearbeitung oft als äußerst spröde. Ein gutes Kriterium für ein richtig gestelltes Thema besteht darin, dass man von vornherein deutliche Vorstellungen von den ersten Schritten hat, die man zu unternehmen gedenkt.

In besonders gelagerten Fällen kann es notwendig sein, das Thema nicht nur abzuändern, sondern seine Bearbeitung gänzlich aufzugeben. Die Erfahrung lehrt jedoch, dass die Notwendigkeit hierzu weit seltener gegeben ist, als oft angenommen wird. Es ist bedauerlich, wenn umfangreiche Vorarbeiten vertan sind, weil der Bearbeiter glaubt, besser etwas gänzlich anderes unternehmen zu sollen. Gerade hier kann dann eine Abwandlung des Themas, eine Verlagerung des Akzents oder eine Veränderung

**Überlegungen
zur Themenwahl**

**Wechsel des
Untersuchungs-
gegenstandes**

1

2

3

4

5

**konkreter
Ausgangspunkt
hilfreich**

6

7

8

9

**Ringmappe
für unterwegs**

A I

A II

A III

der Perspektive angezeigt sein. Selbst wenn sich herausstellt, dass etwa ein Dissertationsthema bereits von einem anderen bearbeitet wird, sollte man sorgfältig prüfen, ob nicht nahe liegende Ausweichmöglichkeiten bestehen, die eine Duplizität des Arbeitens verhindern, ohne dass ein gänzlicher Neuansatz notwendig würde. Es ist ratsam, an einem einmal gewählten Thema möglichst zäh festzuhalten. Letztlich entscheidet nicht das Thema, sondern sein Bearbeiter über Möglichkeiten und Qualität der Bearbeitung. Kein Thema ist so schlecht oder bereits derart gründlich bearbeitet, dass sich nicht mit Geschick und Ausdauer noch etwas Gutes und Förderliches daraus machen ließe.

2.3.2 Erste Orientierung

Man gehe möglichst von einem konkreten Ansatzpunkt aus, der im Grunde bereits mit der Festsetzung des Arbeitsthemas gegeben sein sollte. Das kann die Lektüre eines bestimmten Buches sein, das kann die sofortige Aufnahme der Materialsammlung im engeren Sinne (etwa bei sprachwissenschaftlichen Arbeiten) sein, das können auch erste Orientierungen über Begriffe und Personen in größeren Nachschlagewerken sein. Man mache sich jedoch zur Regel, von vornherein Notizen von zweierlei Art anzulegen: erstens bibliografische Notizen und zweitens Notizen allgemeiner Art – eigene und fremde Gedanken –, und zwar letztere gleich unter einem vorläufig gewählten Stichwort.

Es ist nicht jedermanns Sache, während der Recherche vor Ort (zB im Labor oder in der Bibliothek) immer ein Notebook mitzuführen; oft steht ein solches auch gar nicht zur Verfügung. In diesem Fall ist es praktisch, eine Ringmappe im DIN-A4- oder DIN-A5-Format mit sich zu führen, in die man vor Ort nachgeschlagene Informationen oder Zitate sowie gefundene bibliografische Titel sogleich notieren kann. Man trenne Bibliografisches von übrigen Notizen und zwingt sich, zu allem, was für die spätere Ausführung der Arbeit wichtig oder wünschenswert sein könnte, zumindest ein kurzes Stichwort aufzuschreiben. Manche guten Ideen, Impulse oder Details gehen verloren, weil man sie bis zur Rückkehr zum heimischen Rechner vergessen hat.

Natürlich kann man auch frühe oder unterwegs anfallende Notizen sofort einem mobilen Rechner anvertrauen, was Zeit sparen kann und eine schnelle Integration mit bereits Gefundenem oder Erarbeitetem ermöglicht. Als Werkzeug mag hierfür die eigene Textverarbeitung dienen (siehe 2.3.3), aber sie reicht oftmals nicht aus, wenn man umfangreiches Datenmaterial unter verschiedenen Kriterien ablegen und wieder finden möchte. In diesem Falle sollte man den zusätzlichen Einsatz eines Datenbankprogramms oder eines speziellen Textretrievalprogramms erwägen. Die Datenbank muss unter allen Umständen über eine leistungsfähige Schnittstelle zur verwendeten Textverarbeitung verfügen, wovon man insbesondere bei Datenbanken und anderen Anwendungsprogrammen, die zu einem sogenannten 'Office-Paket' wie dem kostenlosen, plattformübergreifenden OpenOffice gehören, ausgehen kann (auch wenn hier oft der Teufel im Detail steckt).

Notizen in der Textverarbeitung oder einer Datenbank

Office-Pakete

2.3.3 Das Exzerpieren

Es hat wenig Sinn und führt meist zu späteren Ärgernissen, wenn man meint, die einschlägige Literatur zunächst einmal durchlesen und auf sich wirken lassen zu sollen. Man erinnert sich hinterher an gewisse Stellen, die dann nur schwer wieder auffindbar sind. Es ist zweckmäßig, auffällige Thesen, überraschende Formulierungen und sonstige brauchbare Gesichtspunkte nacheinander wenigstens stichwortartig mit Seitenangabe zu notieren.

wichtige Stellen sofort notieren

Man notiert Exzerpte, indem man entweder den Inhalt einer Stelle mit eigenen Worten umreißt oder die Stelle wörtlich unter Verwendung von Anführungszeichen zitiert oder beide Formen miteinander verbindet. Wichtig ist dabei die eindeutige Verzeichnung der Quelle mit genauer Angabe der Seitenzahlen und den vorgenommenen Kürzungen, besonders wenn vielleicht das Buch später nicht mehr verfügbar ist. Die genauen und ausführlichen bibliografischen Angaben werden in der Bibliografie festgehalten – sicherheitshalber ohne Verwendung von Abkürzungen.

Was soll man notieren?